



*Joannes Althusius, J. V. D. primum in Lycaei  
Steinfurtensi ac Nassovico juris Professor,  
post Reip. Emdanae Syndicus. vixit ann. lxxxxi.*

# Johannes Althusius

T  $\frac{145}{41}$

und die Entwicklung

## der naturrechtlichen Staatstheorien

Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Rechtssystematik

von

**Otto Gierke**

M. H. P. M.

XXI-3312

~~N 92389~~

Zweite durch Zusätze vermehrte Ausgabe

173  
OP 2  
ON 6  
OP 2

Breslau

Verlag von M. & H. Marcus

1902

Ä

Die erste Ausgabe erschien im Jahre 1880 als Heft VII  
der Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte.  
Sie trug die Widmung:

Herrn Geh. Rath, Prof. Dr. Johann Caspar Bluntschli.

## Vorwort

(zur ersten Ausgabe).

---

Der erste Theil dieser Abhandlung wurde dem um die Staats- und Rechtswissenschaft hochverdienten Manne, mit dessen Namen sich jetzt das Widmungsblatt des Ganzen schmücken darf, am 3. August 1879 zur Feier seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums im Auftrag der juristischen Fakultät der Universität Breslau als Festschrift überreicht. Es handelt sich darin um Leben und Lehre eines fast verschollenen deutschen Gelehrten, dessen politischer Doktrin der Verfasser einen hervorragenden Platz in der Geschichte der Staatswissenschaften vindiciren zu müssen glaubt. Zugleich ist die nicht unerhebliche Bedeutung der juristischen Schriften dieses Autors für die Geschichte der Rechtssystematik gewürdigt worden.

Nach dem am Schluss jener Festschrift ausgesprochenen Plan sollte in einem zweiten Theil die Entwicklungsgeschichte der in der Staatslehre des Johannes Althusius eigenthümlich ausgeprägten politischen Ideen untersucht werden. Aus rückwärts und vorwärts schreitender Verfolgung bestimmter scharf markirter Einzelgedanken über den Staat sollte sich von diesem Ausgangspunkte aus eine genetische Darstellung desjenigen einflussreichen Gedankensystems ergeben, das sich in dem Namen der „naturrechtlichen Staatstheorien“ zusammenfassen lässt. Dabei sollte eine besondere Aufmerksamkeit dem bisher zu wenig gewürdigten Antheil der Deutschen an dieser mehr als ein halbes Jahrtausend erfüllenden Geistesarbeit gewidmet werden.

---

IV

Dieser Plan ist zur Ausführung gebracht. Wie es zu geschehen pflegt, ist der Umfang des zweiten Theils, obschon die Grenzen des ersten Entwurfs innegehalten sind, beträchtlich über das Mass der ursprünglichen Schätzung gewachsen. Trotzdem kann und will diese Untersuchung nichts als ein fragmentarischer Ausschnitt aus der Geschichte des von ihr behandelten welthistorischen Geistesprocesses sein.

Die Untersuchung dringt zunächst rückwärts nicht über die publicistischen Theorien des Mittelalters hinaus, während sie die von diesen Theorien kombinierten Ideenwelten der antiken Staats- und Rechtsphilosophie einerseits und des christlich-germanischen Bewusstseins andererseits als bekannt annimmt; und sie bricht vorwärts bei Erreichung des Kulminationspunktes der naturrechtlichen Richtung ab, so dass ihr das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts überall den Markstein setzt. Sodann sind innerhalb dieses Rahmens nur einzelne wichtige Gedanken in der Kontinuität ihres Werdens verfolgt und zu diesem Behuf aus dem Zusammenhange der Systeme, in denen sie bei den verschiedenen Denkern auftreten, herausgerissen worden: dem Bestreben, die ununterbrochene objektive Einheit in der Ideenentwicklung aufzuzeigen, ist die Darstellung der subjektiven Einheit in den Weltanschauungen der Träger dieser Entwicklung vorbehaltlos zum Opfer gefallen. Die Geschichte der einzelnen Gedanken ist ferner lediglich in ihrer theoretischen Erscheinungsform zur Anschauung gebracht: auf die unaufhörliche Wechselwirkung, welche überall zwischen den Wandlungen der Theorie und den Bewegungen des Lebens stattfand, ist nur hingedeutet. Endlich und vor Allem sind die der genetischen Betrachtung unterworfenen politischen Ideen keineswegs in der Fülle ihres geistigen Wesens, sondern vornehmlich nur in ihrem juristischen Gehalt aufgefasst und behandelt. Gerade in Bezug auf die Geschichte der rechtsbegrifflichen Prägung des Denkens über den Staat scheint dem Verfasser, während an vortrefflichen Darstellungen des Entwicklungsganges der politischen Ideen im Uebrigen kein Mangel ist, eine empfindliche Lücke in